

Straßen mit den Namen von NS-Autoren

Politik steigt nach Experten-Vortrag in Heiligenhafen in die Diskussion über den Umgang mit dem Thema ein

Von Peter Mantik

Heiligenhafen. Was verbirgt sich hinter den Namen Agnes Miegel, Ina Seidel und Gustav Frenssen? Alle drei Personen wurde eine braune Vergangenheit im Nationalsozialismus nachgewiesen. Und nach diesen drei umstrittenen Schriftstellern sind noch heute Straßen in Heiligenhafen benannt. SPD, Grüne und FDP hatten Thorsten Harbeke, wissenschaftlicher Doktorand der Uni Flensburg, eingeladen, um Licht ins Dunkel zu bringen.

Rund 100 Interessierte, darunter auch zahlreiche Stadtvertreter, waren gekommen, um sich über die historischen Fakten zu informieren. Der Referent erklärte eingangs: „Straßennamen werden nicht für die Ewigkeit vergeben.“ Zu Gustav Frenssen erklärte er: „In den 1920er-Jahren entwickelte er sich zu einem antisemitischen Autor.“ Harbeke trug Auszüge aus den Schriften Frenssens vor, kündigte diese Zeilen als „unappetitlich“ an. Frenssen verfasste diverse Hitlerverehrungen.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei Ina Seidel. Harbeke: „Frau und Krieg waren die Themen der Autorin.“ Sie habe eindeutig zur Riege der NS-Autoren gezählt. Das Gedicht „Lichtdom“ sei der eindeutigste Beleg für den von ihr gelebten Führerkult. Zitat: „Hier stehen wir alle einig um den Einen, und dieser Eine ist des Volkes Herz.“ Seidel zeigte sich allerdings nach Kriegsende zumindest in Ansätzen selbstkritisch.

Für Agnes Miegel gilt ebenfalls, dass sie zur Riege brauner Autoren zählte. Sie distanzierte sich im Gegensatz zu Seidel nach 1945 nicht von ihren kriegsverherrlichenden und antisemitischen Schriften. Alle



Nicht allein ein Heiligenhafener Problem: Einen Agnes-Miegel-Weg gibt es auch in Pönitz.

Fotos: Peter Mantik

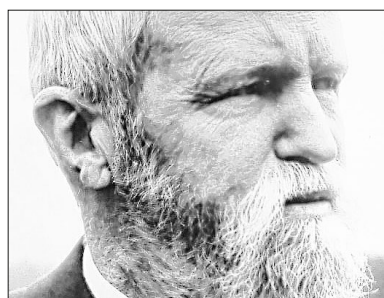
drei Autoren haben sich aus freien Stücken zur NS-Ideologie bekannt. Dann wäre da noch Hermann Löns, nach dem ebenfalls eine Straße in der Warderstadt benannt ist. Löns starb zwar 1914 im Ersten Weltkrieg, gehört aber in dasselbe Milieu wie die übrigen drei Autoren. In seinem Werk finden sich diverse Belege, dass er literarisch zu den NS-Wegbereitern zählte.

Nach dem Vortrag folgte eine Diskussion. Ein Bürger merkte an, dass Ina Seidel das Bundesverdienstkreuz erhalten habe. Laut Harbeke entlaste dies aber nicht die Autorin von ihren Schriften.

Theo Siebel (SPD) gestand: „1990 hob ich im Stadtparlament die Hand für die Straßennennung mit Ina Seidel und Agnes Miegel, weil uns die Quellen fehlten, die diese negativen Bezüge herstellten.“ Kopschütteln im Saal.

Bürger Hartmut Krämer forderte: „Wir brauchen jetzt Politiker, die den moralischen Willen haben, diese Straßennamen zu ändern.“ Eine Bürgerin, die im Gustav-Frenssen-Weg wohnt, erklärte hierzu: „Wir verlieren doch unsere Identität.“ Hierzu fragte Hasso Bergande aus dem Publikum: „Nachdem Sie nun wissen, wer Gustav Frenssen war, wollen Sie da in einer nach ihm benannten Straße leben?“ Achselzucken.

Hartmut Krämer: „Die Stadt hat die Benennung zu verantworten. Sie sollte auch die Kosten für die Umbenennung tragen.“



Schwarz-Weiß-Porträt von Gustav Frenssen. Foto: Bundesarchiv

„Ich bin nun gut informiert, kann jetzt in die politische Diskussion einsteigen“, erklärte Siebel. Dies brachte Frank Borner auf den Plan: „Ich bin erschüttert.“ Er zerriss symbolisch seine Kippa und warf sie Siebel zu Füßen. Dieser jüdi-



Straße in Heiligenhafen, benannt nach einem Antisemiten.

sche Brauch steht für Wut, Trauer und Zorn. Das Problem mit belasteten Straßennamen hat Heiligenhafen nicht allein. Auch in Pönitz gibt es einen Agnes-Miegel-Weg. Nun ist es an der Heiligenhafener Politik, einen Kurs zu bestimmen.

Senioren besichtigen Stadtverkehr

Ratekau. Jeden ersten Mittwoch im Monat bietet der Seniorenrat Ratekau allen älteren Verkehrsteilnehmern das kostenlose Verkehrsseminar „Mobil sein – mobil bleiben“ mit den Fahrlehrern Michael Reichentrog und Stefan Rath an. Nun wird dieses Angebot ergänzt: Am Mittwoch, 1. Juni, wird ein Informationsvormittag bei den Betrieben des Lübecker Stadtverkehrs angeboten. Auch dieses Angebot ist kostenlos. Treffpunkt ist um 9 Uhr im Ratekauer Weg 1-7 in Lübeck. Der Vormittag im Hause des Stadtverkehrs beginnt mit einem Vortrag und danach einer Führung über den Betriebshof und einer Vorstellung der Busse. Anmeldungen nimmt die Vorsitzende des Seniorenrates unter der Telefonnummer 04 51/39 23 77 entgegen.

Babymassage: Neuer Kurs

Malente. Ein neuer Babymassage-Kurs beginnt am Mittwoch, 1. Juni, im Awo-Kinderhaus Malente (Kellerseestraße 22) in Kooperation mit dem Familienzentrum Eutin. „In einem warmen Raum können die Kleinsten sich entspannen und wohlfühlen“, heißt es. „Die Babymassage unterstützt die seelische und körperliche Gesundheit, entspannt und löst Blähungen.“ Willkommen sind Eltern mit ihren Babys im Alter von acht Wochen bis neun Monaten. Der achtwöchige Kurs findet mittwochs von 16 bis 17 Uhr statt und wird von Hebamme Martina Rockenbauch geleitet. Informationen und Anmeldung unter Telefon 045 21/79 07 379 oder 045 23/23 68.

KOMMENTAR

Es ist Zeit, die Geschichte aufzuarbeiten

Die Veranstaltung in Heiligenhafen zu den mit Nazi-Namen belasteten Straßen ist löblich, war aber auch dringend notwendig.

Ganz gleich, zu welchen Schritten sich die Politik entscheidet, eines wurde versäumt: Die besagten Straßen hätten schon lange mit informativen Legenden versehen werden müssen. Denn auch das muss festgestellt werden: Heiligenhafen ist an der Ostsee-

Peter Mantik (45) über die Aufarbeitung der braunen Geschichte in Heiligenhafen



küste ein brauner Sonderfall. Denn in der Warderstadt herrschte bereits 50 Jahre vor der Machtergreifung durch die NSDAP ein rassistisches Bewusstsein, lobte man sich doch um

1880, ein „judenfreier Kurort“ zu sein. Der Politik ist der Vorwurf zu machen, dass sie über Jahrzehnte verpasst hat, die eigene Geschichte selbstkritisch aufzuarbeiten. Die amtierenden Kommunalpolitiker haben das Thema ebenfalls in Teilen als „überflüssig“ vor sich hergeschoben. Bürgermeister Heiko Müller glänzte durch Abwesenheit und hüllt sich zu dem Thema in Schweigen. Auch ein Statement.

Losglück und richtig geschätzt

Gewinner der Veranstaltung „Eutin erleben“ freuen sich über Gutscheine und ein Holzpferd

Eutin. Das Teilnehmen hat sich gelohnt: Die zehn Gewinner des Familientages im Gewerbegebiet zwischen Industriestraße und Lübecker Landstraße durften sich zur Preisübergabe bei der Firma Cobobes einen Preis aussuchen. Sie hatten auf der Großveranstaltung „Eutin erleben“ im April am Luftballonweitflugwettbewerb teilgenommen, sich am Schätzspiel beteiligt oder alle Spielstationen absolviert. Auf einen Flug von 134 km bis nach Dömitz an der Elbe hatte es der Ballon von Amber Rehders aus Dörnack gebracht. Irene Horst aus Eutin hatte nur um einen Kupferfitting daneben gelegen, als sie deren Anzahl auf 411 geschätzt hatte. Zu gewinnen gab es Kino- und Buchgutscheine, einen EM-Ball und ein Schaukelpferd. Letzteres suchte sich Gewinner Samuel Leske aus Eutin aus, obwohl er dem Spielzeugsattel bereits entwachsen ist – er gab es großzügig an seinen kleinen Bruder Jakob weiter.



Die „Eutin-erleben“-Gewinner nahmen ihre Preise in Anwesenheit der Sponsoren entgegen. Foto: Astrid Jabs

Sportwoche beim Sereetzer SV

Auf dem Programm: DFB-Mobil, Kindergarten-Cup und schwarz-gelbe Nacht

Sereetz. Auf den Sportplätzen in Sereetz findet von kommendem Montag bis Sonnabend, 30. Mai bis 4. Juni, eine Sportwoche statt. Auf dem Programm steht unter anderem: Besuch des DFB-Mobils am Montag, 30. Mai, ab 18 Uhr. Am Mittwoch, 1. Juni, treten von 9 bis 11.30 Uhr die Kindergärten der Gemeinde Ratekau zum „Kinder-

garten-Cup“ an. Donnerstag, 2. Juni, sind ab 18.30 Uhr interessierte Trainer eingeladen, sich eine Demonstration des „Coerver Coachings“ anzuschauen. Am Sonnabend, 4. Juni, soll die Woche ab 18 Uhr mit einer schwarz-gelben Nacht auf dem Sportplatz ausklingen.

Von Dienstag bis Freitag, 31. Mai bis

3. Juni, können sich zudem alle Besucher beim Human-Table-Soccer (überdimensionaler aufblasbarer Tischkicker) aktiv betätigen. Fußball gespielt wird während der Tage natürlich auch. Dabei trifft unter anderem am Freitag ab 18.30 Uhr die Sereetzer C-Jugend auf eine Vertretung des Hamburger Sportvereins.

Veranstaltungs-Tipp

ANZEIGE



Was kann ich der nachfolgenden Generation weitergeben? Die Ausstellung „Das Prinzip Apfelbaum“ im Lübecker Dom gibt Antworten. Foto: bettinafitner.de/Initiative „Mein Erbe tut Gutes“

„Was bleibt?“

Ausstellung im Lübecker Dom: Elf Persönlichkeiten gaben Auskunft darüber, was sie der nächsten Generation weitergeben möchten

Was bleibt von einem Leben, was bleibt von mir, wenn ich nicht mehr bin? Diese Frage betrifft uns alle irgendwann. Die Fotografin Bettina Flitner hat elf bekannte Persönlichkeiten porträtiert, die sich auf diese Frage mit großer Offenheit eingelassen haben: Egon Bahr, Günter Grass, Margot Käßmann, Dieter Mann, Ulf Merbold, Reinhold Messner, Christiane Nüsslein-Volhard, Anne-Sophie Mutter, Friede Springer, Richard von Weizsäcker und Wim Wenders über das, was sie an die nachfolgenden Generationen weitergeben möchten.

Entstanden sind eindrucksvolle Fotoarbeiten, ergänzt mit persönlichen Zitaten und Kurzfilmen. Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ zeigt sie vom 3. Juni bis 2. Juli in einer Ausstellung im Dom zu Lübeck. Bei freiem Eintritt erleben die Besucher die porträtierten Persönlichkeiten auf ausdrucksstarken Fotografien, in feinfühligem Kurzfilmen und per Audioguide in Textauschnitten aus den Gesprächen, die Flitner – feinsinnig, mehrschichtig, berührend – mit den Persönlichkeiten geführt hat.

Das gleichnamige Buch zur Ausstellung ist im Buchhandel erhältlich. Zur öffentlichen Vernissage am 2. Juni um 18 Uhr, bei der auch Lübecks Bürgermeister Bernd Saxe anwesend ist, sind alle Interessierte herzlich eingeladen. Um Anmeldungen per Telefon oder E-Mail wird gebeten.

Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes. Das Prinzip Apfelbaum“ ist ein Zusammenschluss gemeinnütziger Organisationen und Stiftungen. Gemeinsames Anliegen ist es, das Erbe für den guten Zweck stärker ins Bewusstsein zu rücken. Mehr Informationen gibt es im Internet.

Ausstellung: Das Prinzip Apfelbaum. 11 Persönlichkeiten zur Frage „Was bleibt?“ 3. Juni bis 2. Juli 2016. Täglich 10 bis 18 Uhr Dom zu Lübeck Mühlendamm 2-6, 23552 Lübeck Eintritt und Audioguide frei **Vernissage:** 2. Juni 2016, 18 Uhr **Anmeldung** unter Tel. 030 / 29 77 24 36 oder per E-Mail an info@mein-erbe-tut-gutes.de Infos: www.mein-erbe-tut-gutes.de